

## Ein sich veränderndes Verhältnis: Kunst und Arbeit oder auch: Der Künstler soll von seiner Arbeit leben können

Wir haben uns durch das Projekt Künstlergeist kennengelernt, das 2012 im Referat für Arbeit und Wirtschaft stattgefunden hat. Jetzt plane ich mit einer neuen Künstlergruppe die aus 5 Münchner und 4 Hamburger Künstlern besteht, eine Ausstellung die sich mit dem Thema Kunst und Arbeit auseinandersetzt. Dabei hat es uns vor allem der Satz des Münchner Urgesteins Karl Valentin angetan: Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.

Deshalb stellten wir uns die Frage, wie subjektiviert sich junge Kunst innerhalb der durch die Digitalisierung in Unruhe gebrachten Welt?

Was ist für einen Künstler Arbeit und wie steht er dazu?

Durch die unterschiedlichen Herangehensweisen der einzelnen Künstler, wird das Thema Arbeit umschrieben.

Manche Künstler setzen sich bildlich mit dem Begriff der Arbeit auseinander, so wie Bernhard Springer mit seinem gemalten Arbeiterzyklus. Er stellt die Frage welchen Wert Arbeit hat, in Zeiten der Robotik und zunehmenden Technisierung unserer Arbeitswelt. Bei Wolfgang L. Diller geht es um die erdrutschartigen Verschiebungen der Arbeitsfelder durch Digitalisierung, ebenso wie die Ökonomisierung der Kunst als Kreativressource innerhalb der Kreativwirtschaft. Wie wirken sich diese Entwicklungen auf Kunst und Arbeit aus? Bis hin zu Friederike & Uwe die den Arbeitsbegriff 1 zu 1 äußerst arbeitsintensiv mit Ministeck umsetzen. Annegret Bleisteiner ordnet akribisch Plastikgegenstände des Alltags zu vielen Plastikinstallationen. Wie sieht es aus mit dem Begriff der Arbeit in der Kunst? Ist Kunst überhaupt Arbeit oder ist sie nur eitle Selbstverwirklichung oder doch, vor allem in München mit den gestiegenen Immobilienpreisen, existentieller Überlebenskampf.

Ist etwa die Arbeit in der Kunst keine Arbeit, da sie ja Spaß macht und so kreativ und leicht von der Hand geht? Und wenn die kreative selbst verwirklichende Arbeit so leicht von der Hand geht, wie muss sie dann bezahlt werden? Wie sieht es aus mit dem Begriff der Arbeit in Zeiten der Digitalisierung? Die Sektoren verschieben sich von materieller Arbeit hin zum Dienstleistungssektor der durch neueste App-Entwicklungen zu einem großen Markt der Kreativen geworden ist, aber auch zu kreativer Selbstausbeutung führen kann.

Für die neue kreative Ausbeutung können z.B Jobportale für "Cloudworker" wie Upwork, Simplyhired und GULP, oder viele Kursangebote der Udacity-Online-Akademie, finanziert von Google, als Beispiel dienen. Arbeit liegt zwar, zumindest seit der industriellen Revolution, in der Natur des Menschen, aber was passiert wenn z. B. der Bus automatisch fährt oder Newsbots die Nachrichten gestalten? Was machen dann die Menschen, die keine Arbeit mehr haben? Werden dann alle zu Künstlern, im Sinne von Joseph Beuys, mit einem stabilen Grundeinkommen, die an der sozialen Plastik arbeiten? Wo steht in dieser rasanten Entwicklung der bildende Künstler und wie behauptet er sich in der neuen „Produktionswelt“. Das Verständnis von Arbeit verändert sich auf dem Kunstsektor rasant. Dazu wird eine Mind Map der künstlerischen Arbeit erstellt, (in unserem Projekt Kunst und Arbeit), die dann im Referat für Arbeit und Wirtschaft zusammen mit Kunstwerken ausgestellt wird, um die Veränderungen im Kunstbereich zu verdeutlichen. Annegret Bleisteiner



### Zeitplan Ausstellungsreihe Kunst und Arbeit

Ausstellungsaufbau Städt. Atelierhaus am Domagkpark Halle 50: 8.Oktober.2018

Eröffnung Halle 50: 11. Oktober 2018

Abbau Halle 50: 21.Oktober 2018

Präsentation der Mind Map und ausgewählter Arbeiten im Referat für Arbeit und Wirtschaft

Aufbau: 24.September 2018

Eröffnung: 4.Oktober 2018

Abbau: 9.November 2018

Teilnehmende Künstler\*innen sind:

Lukasz Chrobok, Hamburg

Claudia Hinsch, Hamburg

Sibylle Klein, Hamburg

Alex Raymond, Hamburg

Annegret Bleisteiner, München

Wolfgang L. Diller, München

Patricia London Ante Paris, München

Bernhard Springer, München

Friederike & Uwe, München

Thomas Weidner, Berlin

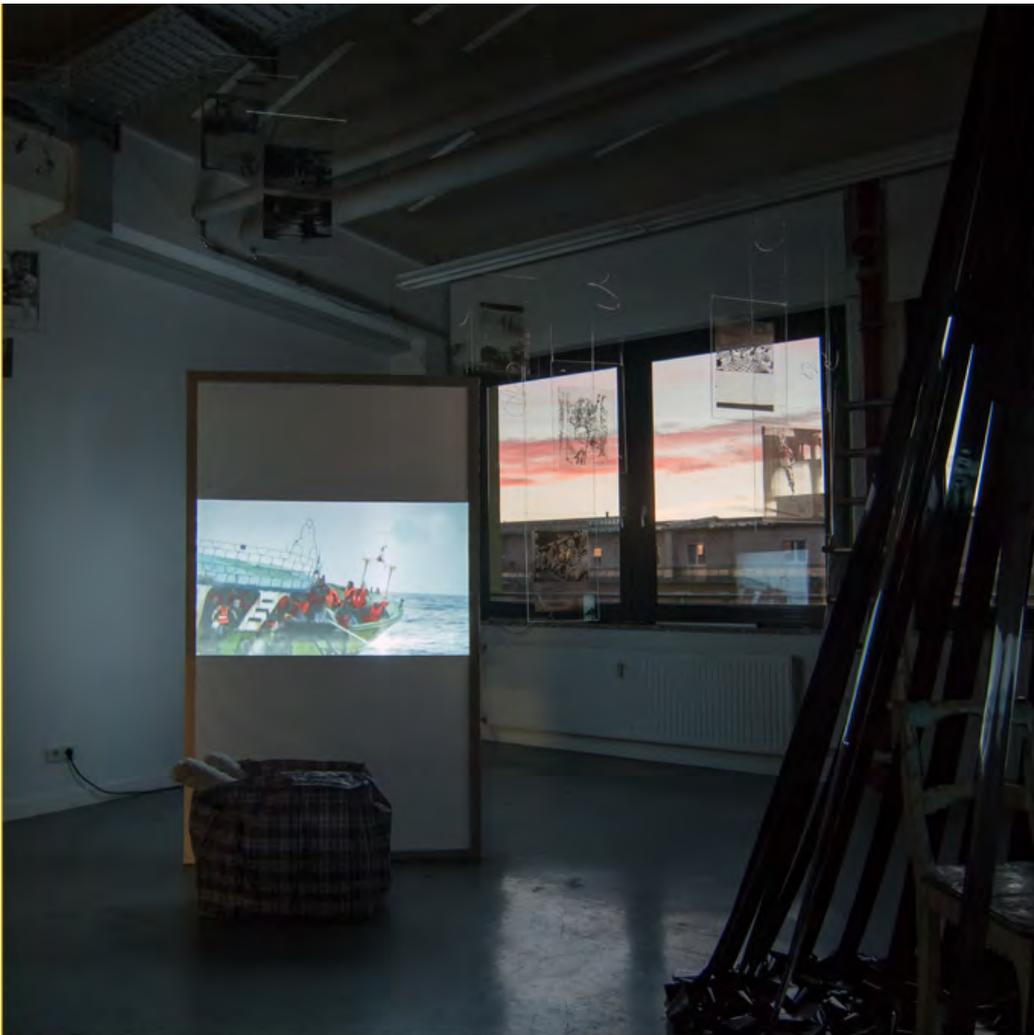
**Annegret Bleisteiner**



Doing Nothing/Nichtstun, installation, 8 x 8 m, mixed media, 2014



Installation Mixed Media 2018



Heimat/Second Home, installation, mixed media, 5,30 x 4,20 cm, 2015

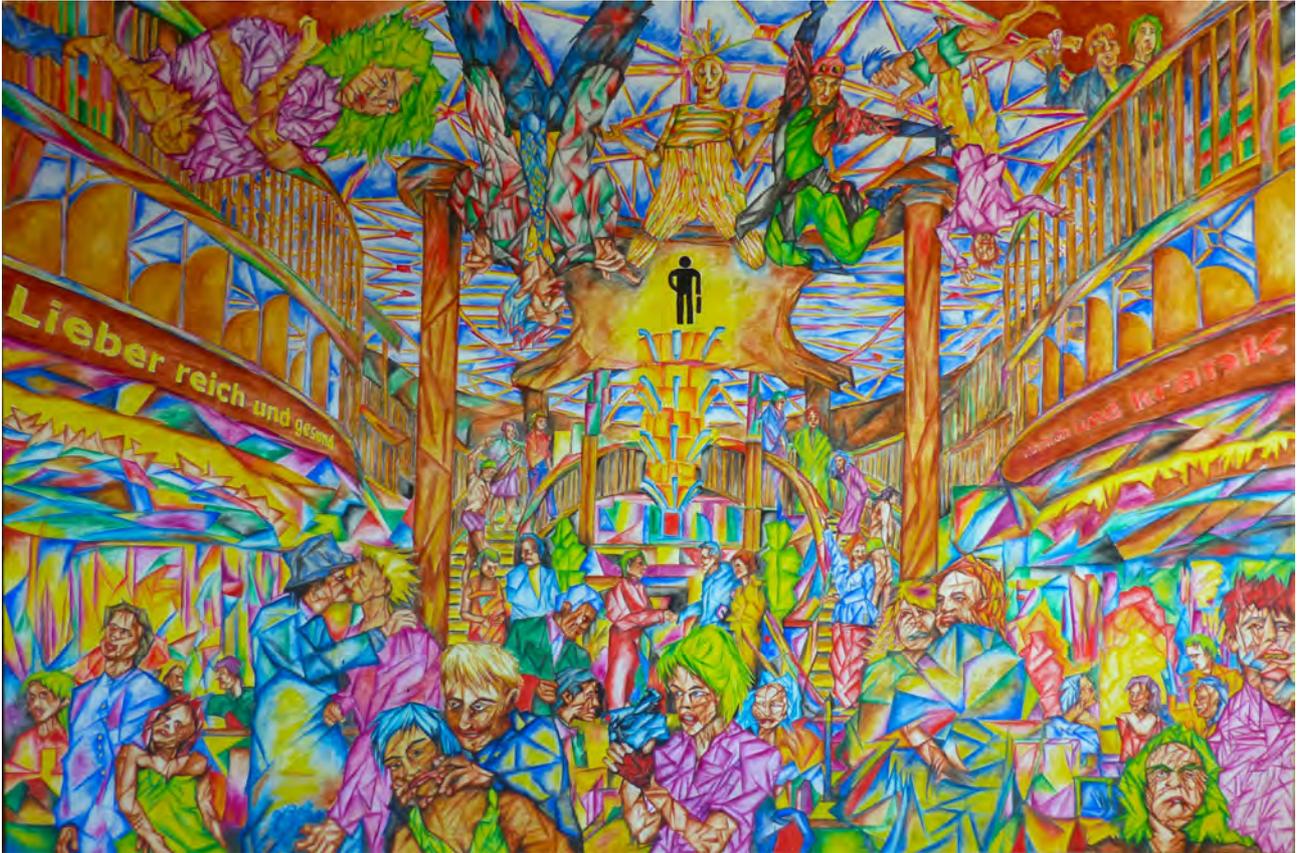


Paula und Ernst  
Installation, detail, 2015



Under the Rainbow  
Installation, mixed media, 2 x 3 x 4 m, 2017

Wolfgang L. Diller



LIEBER REICH UND GESUND ALS ARM UND KRANK - Aquacryl/ Nessel 200 x 300cm 2017/18



blakman: du brauchst das timing für nen perfekten abgang - acker\_man: der Profitiss jetzt im Exit, billiges geld von gierigen Aktionären gips nich mehr - blakman: für Milliardenübernahmen wirts wohl keine Finanzierungen geben - dagoberDuck: die Party iss ausser Kontrolle geraten - K\_Pisser: jetze gehts ran an die Peanuts - Dornroschen: die Schulden werden erstmal an Anleger rund um den Globus weitergereicht - acker\_man: Globalisierung iss so cool - cyber/edmund: blubber - blackman: lol der kauft blind alle nach Verlustisiko abgestufte Anleihen - Bina/Angela: die LevX-Indices sind auf Talfahrt - acker\_man: zieh dich aus: Folze - K\_Pisser: hoochho - dagoberDuck: es gibt ne Menge Pessimismus da draußen - acker\_man: verkauf halt deine Strandvilla in Florida - herschmidt: dringend Kapital nachschiessen - blutsucker: oder einfach abhauen ah... janein -

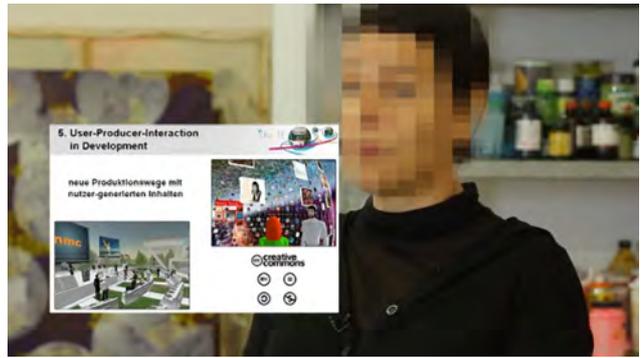
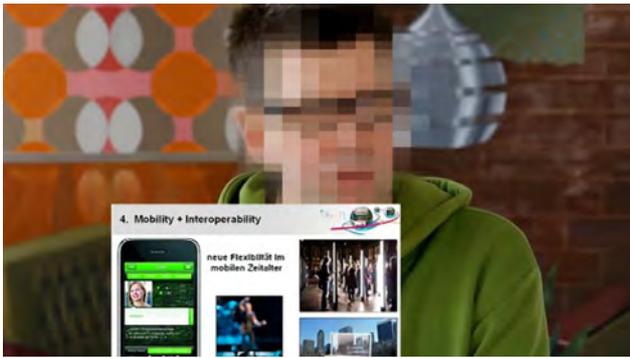
TU DEN STRAND - Aquacryl/ Nessel 200 x 300cm 2008



Videostills aus „Kreativ oder so“ - MP4-Video 7 Minuten 2017

In dieser Videocollage wird die Realität der Sommerakademien für Hobbymaler mit den Basisfaktoren der sog. Kreativwirtschaft gemischt, ergänzt mit der allgegenwärtigen Digitalpropaganda, welche - gerne benutzt von der Politik - vortrefflich Druck erzeugt, bloß nicht die Zukunft zu verschlafen. Alles nicht mehr als ein Heilsversprechen, bedenkt man dass die Bildenden Künstler nur zu einem verschwindend geringen Anteil zum Gesamtgewinn der Kreativwirtschaft beitragen. Eine ÜberÜberÜberproduktion in der Bildenden Kunst übersteigt die Nachfrage gewaltig. Diese Nachfrage wird auch in der digitalen Zukunft nicht steigen ....





Das aktuelle Videoprojekt zur Kreativwirtschaft bezieht sich auf reale Veränderungen im Münchner Stadtteil Berg am Laim, wo ich viele Jahre eines der typischen Hinterhofateliers betrieben habe. Am Beispiel von 3 Projekten werden 3 verschiedenen Lösungsmöglichkeiten für das „Künstlerleben“ in München beschrieben: Die Kunstwohnwerke in der Streitfeldstrasse, genossenschaftlich organisiert und auf die Bedürfnisse der Künstler ausgerichtet - das Werksviertel als Beispiel für gezieltes Stadtmarketing, um München im Konkurrenzkampf mit z. B. Berlin hip & fit zu machen - die geplante Macherei, welche das klassische Investorenprojekt mit Loftstudios und Designhotel darstellt. Die Berg am Laimer Bewohner der umliegenden Gewofag oder ebg-Wohnungen werden Augen machen, aber zumindest gibt es bald günstige Eigentumswohnungen für die kommenden Startups anstelle der ehemaligen Hinterhofateliers und Werkstätten .....



**streitfeld**  
 Genossenschaftliche Räume  
 für Kunst und Kultur





Nicht Reporter berichten, sondern ein kritischer Blick aus der Sicht eines (betroffenen?!) Berg am Laimer Künstlers.

Und noch ein Video zum auffällig „uneigentlichen“ Jargon der Kreativwirtschaft: softe Begriffe, die Wohlgefühl herstellen sollen, „modern“ klingende Worthülsen, die nichts bedeuten, Blabla ohne Hintergrundwissen - das alles vermittelt durch die aktuelle mediale Wunderwaffe der „Slider“..... Das kann die Kunst auch.

**Neusprechdurchfall der Macherei** (Beispiele von der Website):

Freie Platzwahl: Räume für Austausch, Räume für Konzentration. Die Office-Flächen lassen sich für alle Anforderungen des Agenturbetriebs flexibel strukturieren. Alles ist möglich. Ein Foyer lässt sich z.B. direkt in eine Parkfläche für Cruiser oder Pedelecs verwandeln. München hat 58 Fahrradstraßen. Tendenz steigend. Eine Kantine liefert frische Kalorien für die Kreation des Tages und die offene Innenarchitektur animiert Mitarbeiter zu Austausch und Kreativität. In den lichten Arbeitsräumen kann sich jeder Brainstorm frei und ungehindert entfalten – und von der Nachbarschaft zum Inkubator profitiert die ganze Areal-Community: ein Datencenter speichert alle Ideen und garantiert sicheren Datentransfer.

Das Machen! Die Anbindung macht`s: München liegt vor der Tür. Nicht nur die City mit den Löwen am Odeonplatz, sondern der gesamte herrliche Großraum. Mit der Tram gegenüber landen Macher in wenigen Minuten am Hauptbahnhof, der alles mit allem verbindet: Große Viktualienmarktgefühle, Surfen in der Maxvorstadt und die Münchner Freiheit am Isarstrand. Wer weiter hinaus will, findet ein schnelles Netz mit guten S- und U-Bahn Anschlüssen zum Lustwandeln in Nymphenburg, olympischen Spirit in Milbertshofen atmen oder für Big Digital Business auf der Messe Riem.



Machen heute: Das ist die Solo-Performance, die kommunikative Gruppen-Arbeit, das Konferieren mit klugen Köpfen am Platz oder im Netz. Für jede Machart hat die Macherei die richtigen Räume: Ausgedehnte Coworking-Flächen, lichte Konferenz-Zonen und hochwertige Rückzugsräume. Alles beste Anlagen es richtig zu machen. Gesagt, getan. Gerade erst erdacht, schon gemacht. Der Weg

zur Umsetzung kann so herrlich kurz sein. Gerade erst ist die Idee im top-modernen Startup-Inkubator entbunden, da reift sie schon zu konkreter Gestalt auf den virtuellen Werkbänken der Office-Flächen. Das Macherei-eigene Rechenzentrum liefert im Hintergrund einen leistungsstarken Speicher und optimale Rechenkapazitäten – und für die Connectivity vor Ort gibt es Café, Bars und diverse inspirierende Places to be und to make.



Was macht die Macherei aus? Es ist ein Areal für Macher – hier werden Ideen realisiert, Vorhaben angepackt und Dinge in die Tat umgesetzt. Die Macherei ist ein Neuland von ca. 26.400 m<sup>2</sup> Grundstücksfläche, perfekt angebunden im Großraum München. Flexible Arbeitsflächen, moderne Einzelhandelsräume, inspirierende Ausstellungsflächen für Kunst und Kultur. Hier entsteht ein Quartier mit vielseitigen Räumlichkeiten und offenen Begegnungs- und Kommunikationszonen. Es ist ein Platz mit kreativen Synergien für junge Unternehmen ebenso wie für etablierte Player. Die Macherei ist Neuland mitten in einem Umfeld exzellenter Nahversorgung – hier finden sich zahlreiche Anbieter von den Waren des täglichen Bedarfs bis hin zu Nouvelle Cuisine & traditionelle Küche. Kitas & Schulen, vielfältiger Einzel- und Großhandel sowie reichlich Raum für Freizeit spannen den Rahmen für die lebenswerte Adresse Macherei.



Dagegen ist der übliche Neusprech von Kreativenergie, kreativen Netzwerken, neuen Impulsen, neuen Marketingperspektiven, zukunftsweisender Positionierung, schon normales „Modern Talking“.... Und man gibt sich aufgeklärt und kritisch: Die branchenüblichen Floskeln gegen Gentrifizierung und Prekarisierung bleiben natürlich ohne Konsequenzen.

Mit dem real existierenden Künstler hat das nichts zu tun - für den gibt es Kümmerer und Ratgeber. Motto: alle verdienen an der Kunst, nur nicht der Künstler. Das wäre ein Selbstversuchsvideo wert...



**Friederike & Uwe**



Putzfrau 1-4  
 Pixelbilder, genäht aus Putzschwämmen, beidseitig hängbar (positiv/negativ), je 140 x 140 x 2,5 cm, 2011/13  
 Eimer/Wischmob - Objekte, genäht aus Putzschwämmen, 2013



Money is Art – or: Shopping against Recession  
 redplexus.org, crisis, FESTIVAL PERFORMANCES PRÉAVIS DE DÉSORDRE URBAIN  
 11. – 21. September 2012, Friche la Belle de Mai, Marseille



Artists Amulet - Gallery SoToDo: 72 Hours, 4th Congress for Performance Art, 6. – 8. April 2000, Sacramento

**Bernhard Springer**



MEN AT WORK 1  
2008, 140 x 160 cm, Acryl + Sprühlack a. Lw.



MEN AT WORK 4  
2009, 135 x 155 cm, Acryl + Sprühlack a. Lw.



MEN AT WORK 5  
2009, 75 x 105 cm, Acryl + Sprühlack a. Lw



MEN AT WORK 7  
2009, 75 x 105 cm, Acryl + Sprühlack a. Lw.



MEN AT WORK 9  
2009, 110 x 145 cm, Acryl + Sprühlack a. Lw.



MEN AT WORK 12  
2013, 155 x 120 cm, Acryl + Sprühlack a. Lw.

MEN AT WORK setzt anstelle des Virtuellen auf das Reelle, statt Hedgefonds, Immobilienblase und Derivaten gibt es Handarbeit, Muskelkraft und Schweiß – auch eine Antwort auf die Krise: lasst uns die wahren Helden der Arbeit feiern solange es sie noch gibt.

P.S.:

MEN AT WORK wird im Titel durchnummeriert. Wer möchte kann die Titel leicht durch entsprechende Sprüche ersetzen:

Verachte mir die Meister nicht – Arbeit schändet nicht – Handwerk hat goldenen Boden – sich regen bringt Segen – es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen – bleibe im Lande und nähre dich redlich – Im Schweiß Deines Angesichts.. – früh übt sich wer ein Meister werden will – An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen – Das Werk lobt den Meister – fest gemauert in der Erden.. – Arbeit macht das Leben süß – Arbeit ist des Bürgers Zierde – Arbeiten und nicht verzweifeln – nach getaner Arbeit ist gut ruhn..

P.P.S.:

Eben waren die Bilder nur eine Reaktion auf die Großbaustelle vor unserer Wohnung, dann passten sie vorzüglich als Kommentar zur Bankenkrise und am Ende begannen in der Ausstellung die Betrachter vor den Bildern zu diskutieren, warum es immer weniger Arbeit gibt, wie generell Arbeit heutzutage und in Zukunft zu definieren ist und wie die Angst vor der Arbeitslosigkeit die junge Generation prägt. Ist das nicht wunderbar?



Thomas Weidner, Berlin



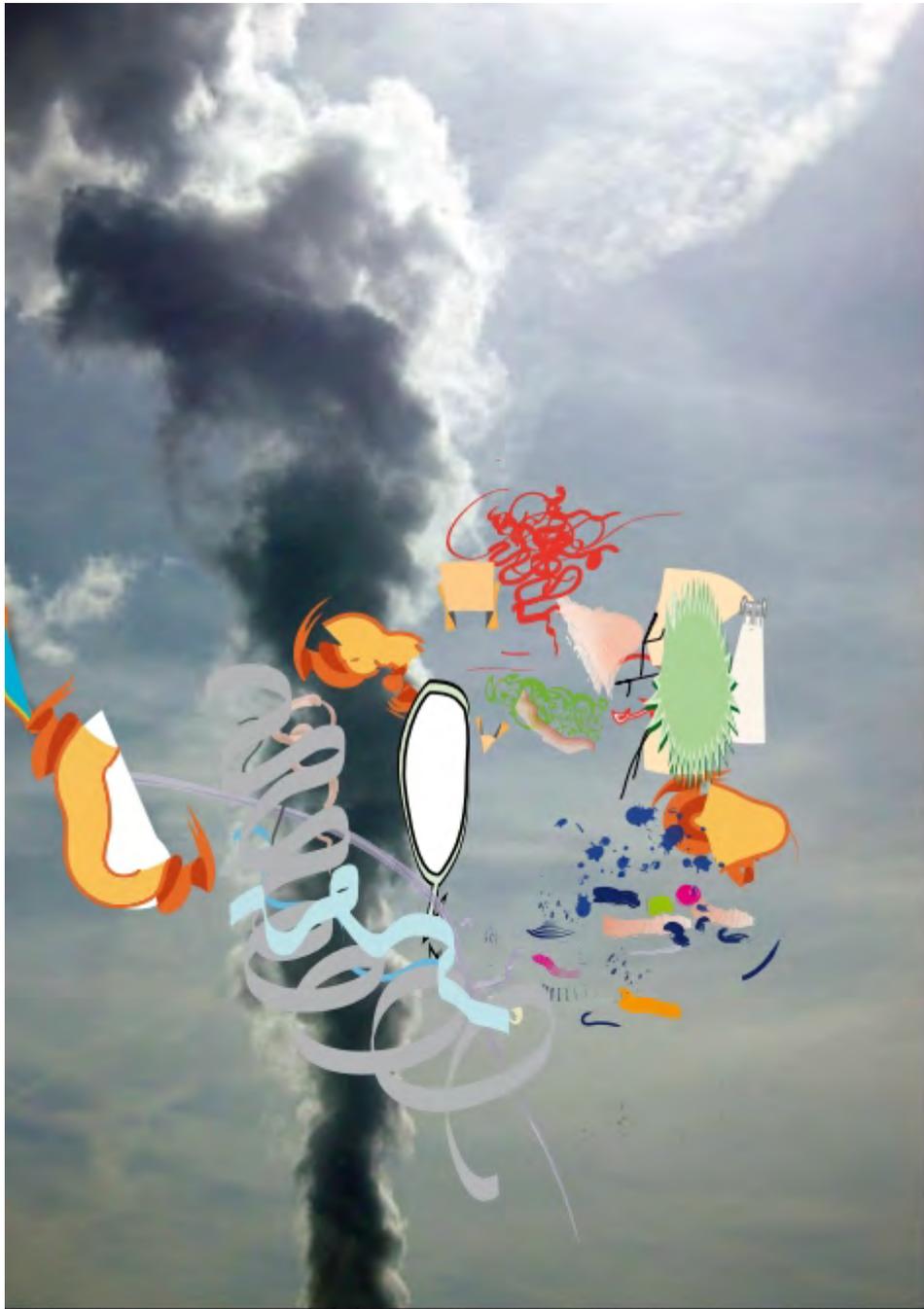
KunstransPort - Intervention zur Museumsnacht / Friedrichshafen



Straucheln und Kippen, Gips, Heu, Holzkohle, Gewebband schwarz und weiß 2007

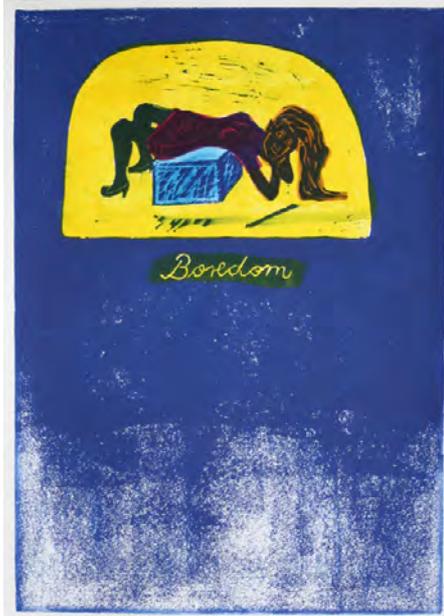
## Patricia London Ante Paris

Die Skulpturen von Patricia London entstehen im Kontext ihrer partizipativen Performances wie "Hunger" im Haus der Kunst oder "Sulky" im Schwere Reiter (siehe [www.patricialondonanteparis.blogspot.de](http://www.patricialondonanteparis.blogspot.de)).



Patricia London Ante Paris studierte an der Akademie der bildenden Künste bei Daniel Spoerri. Seitdem sind ihre Werke in Ausstellungen weltweit zu sehen. Sie gestaltete das Treppenhaus des Kulturreferates München und des Mercedes-Benz-Vertriebs Deutschland in Berlin. Ihre letzte Performance "Ultramarin & Krokydolith" wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kunst und Medien gefördert.

**Sibylle Klein**, Hamburg



Ich denke, dass Kunst immer die gesellschaftlichen Situationen widerspiegelt, in denen sie entsteht, dass sie nicht anders kann, wenn auch zufällig und unbewusst.

So wie das Private und das Politische sich gegenseitig bedingen, scheint mir auch in der Kunst eine klare Unterscheidung zwischen schöner und politischer Kunst nicht möglich zu sein, schon gar nicht sortiert nach der Wahl der Medien.

Kunst kann auch dann eskapistisch und unbeschwert um sich selbst kreisen, wenn sie auf aktuelle Konflikte hinweist, auch das kann zu einem formalen Mittel werden, dienlich zur Aufladung einer Position der KünstlerIn.

Für die Ausstellung in München lasse ich die Frage nach Haltung der Kunstschaffenden im Raum und stelle eine einstellige Serie von mehrfarbigen Drucken her.

**Lukasz Chrobok**, Hamburg



Projekte: Das Ganze und die Teile - The Art of Making Art - Ur - Thinking Particles - Hula Gula - Reloaded - Man in Black - Euphorie und Wahnsinn - Warpaintings - Mister Security- Discopop - Harte Suppe - Streetview - Tabula Rasa

Weiterhin: **Claudia Hinsch**, Hamburg und **Alex Raymond**, Hamburg

## Die Mind Maps

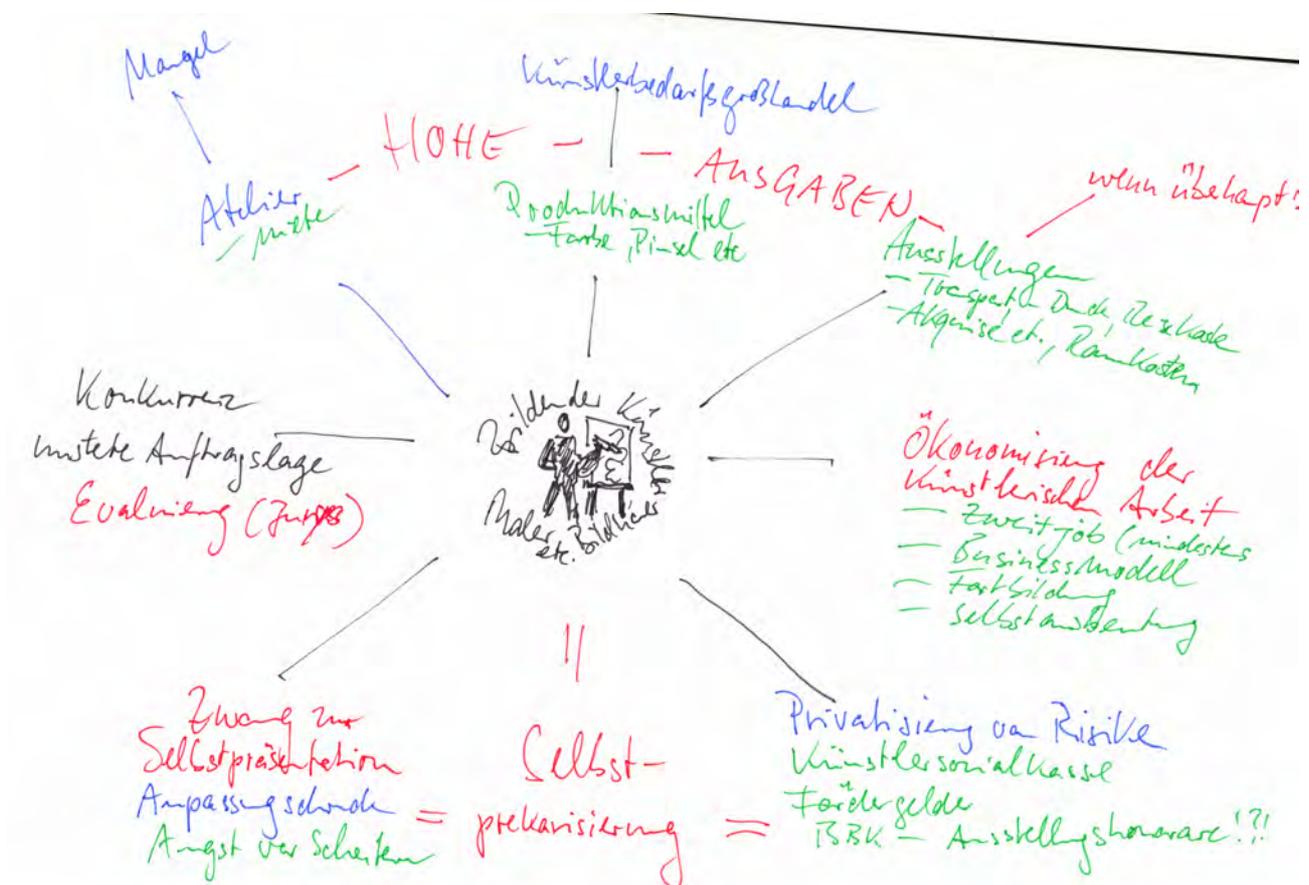
Ein Auslöser für dieses Ausstellungsprojekt ist die Wunschvorgabe des Bayerischen Zentrums für Kultur- und Kreativwirtschaft, dass Künstler und Kreativschaffende von ihrer Arbeit leben können sollen. Sogenannte Kümmerer in sogenannten Kompetenzteams sind dafür zuständig. Und tatsächlich hofft dies ja jede/r KünstlerIn - die obligatorische Frage von KünstlerkollegInnen nach einer Ausstellung ist immer noch „Hast Du verkauft?“

Der ganz banale Künstleralltag soll auch der Ausgangspunkt für die Mind Maps sein, eine aus dem Fortbildungs- und Coachingbereich bekannte Visualisierungstechnik komplexer Sachverhalte - spontan gefüllte Whiteboardfolien, die als Katalysator für Einfälle dienen. (Ein Beispiel aus der Kunst ist „The History of the World“ von Jeremy Deller, und es gibt auch weitaus freiere Darstellungen wie z. B. die Wandzeichnungen von Dan Perjovschi.)

Die Mind Maps sind ein wichtiger Teil der Ausstellung neben den Originalarbeiten und den Videos. Sie können anschaulich praktisches künstlerisches Arbeiten darstellen, wie auch Beobachtungen des aktuellen Kunstbetriebs und den Auswirkungen der sog. Kreativwirtschaft. Mit Vorsicht (und ungläubigem Staunen) zu genießen ist hier die allgegenwärtige Propaganda von den prosperierenden "Creative Industries": sogar seriös scheinende Statistiken wie z. B. der Datenreport zur Kultur- und Kreativwirtschaft der LH München von 2016 nennen Durchschnittseinkommen der Bildenden KünstlerInnen (incl. Design!!) von ca 13 900 €, Beträge die auf Angaben der Künstlersozialkasse basieren - jeder Künstler weiss, was von deren Richtigkeit zu halten ist...

Urheber der Mind Maps sind hier die KünstlerInnen und ihre erlebte Kunstpraxis. Es handelt sich hier nicht um ein typisches Kuratorenprojekt mit einer Unmenge philosophischer und soziologischer Texte - aber natürlich können solche Elemente ebenso wie zwangsläufig Gesellschafts- und Ökonomiekritik einfließen.

### Beispiel: **Der Künstler - ein Kleinbetrieb als selbstständiger Kulturunternehmer**



Weitere Maps:

Der klassische Künstler - ein Auslaufmodell

oder:

Der digitalisierte Künstler

oder

Die nichtmonetäre Entlohnung

oder Der Künstler als Role Model

Einige Stichpunkte:

**Selbstaubeutung - kreative Selbstverwirklichung - Eigenverantwortung - gesellschaftliche Teilnahme - Kreativität als Ressource für ?? - Expressivität - Arbeitsprodukt - Invention und Innovation - Kreativität als befreiendes Handeln - zweckfreies Spiel - Kreativitätsprogramme - Innovationsgymnastik - Distinktionsgewinn - Unangepasstheit - Alleinstellungsmerkmale - Das Neue - Kreative Unruhe - Normabweichung - intrinsische Motivation - Spaßkultur - Rekombination und Variation - Freiräume - Originalitätszwang - Genie - Nonkonformismus - Entmythologisierung - Entautonomisierung**

Banaler?:

**Ateliermangel - Hohe Mieten - Ausstellungshonorar (!) - Transportkosten - Bewirtung - Künstlerbedarfsgroßhandel - Reisekosten - Akquise - Wettbewerb - Konkurrenz - Fördergelder - Druckkosten - BBK-Beitrag - Künstlersozialkasse - Fortbildungsseminare - Selbstaubeutung.**

Weniger banal?:

**Transformation - Idealisierung einer symbolorientierten Arbeit - massenmediale Inszenierung von expressiver Individualität - Etablierung einer Kultur der Selbstentfaltung - Prozeduralisierung der Kreativität - Kollektiv als intersubjektive Irritationsinstanz - Neustrukturierung des künstlerischen Prozesses von der Produktionskunst zur Kunst des Arrangements - Selektionskompetenz - Konzeptualisierung - Dechiffrierung in einer semiotischen oder intellektuellen Operation - Inszenierung des Kunst-Stars - die besondere körperliche Präsenz - Charisma-Produktion - Ganzheitlichkeitsideologie -**

Fortsetzung folgt ....